

---

# EINE STIMME AUS DER GENERATION Z

---

9 Kolumnen aus dem digitalen Zeitalter

Maturitätsarbeit an der Kantonsschule Uster

Lynn Piubel (Jahrgang 2007)

Betreuungslehrperson: Thomas Müller

Expertin: Andrea Stuhner

07. Januar 2026

# Inhaltsverzeichnis

|       |  |    |
|-------|--|----|
| 1     | Einleitung .....   | 2  |
| 1.1   | Motivation und persönliche Ausgangslage .....                    | 2  |
| 1.2   | Zielsetzung und Methodik .....                                   | 2  |
| 2     | Theoretischer Hintergrund .....                                  | 3  |
| 2.1   | Kolumnentheorie.....   | 3  |
| 2.1.1 | Definition und gesellschaftliche Funktion.....                   | 3  |
| 2.1.2 | Formale, inhaltliche und stilistische Merkmale der Kolumne ..... | 4  |
| 2.1.3 | Fallanalyse «Wie man Eifersucht loswird».....                    | 7  |
| 2.1.4 | Mein Zugang zum Kolumnenschreiben .....                          | 8  |
| 2.2   | Generationentheorie.....   | 10 |
| 2.2.1 | Das «Problem der Generationen» nach Karl Mannheim.....           | 10 |
| 2.2.2 | Charakterisierung der Gen Z.....                                 | 11 |
| 2.2.3 | Zentrale Themenfelder der Gen Z.....                             | 13 |
| 3     | Reflexion .....  | 16 |
| 3.1   | Selbstkritische Einschätzung zum Arbeitsprozess.....             | 16 |
| 3.2   | Persönliche Entwicklung .....                                    | 16 |
| 4     | Schluss .....  | 18 |
| 4.1   | Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse.....                | 18 |
| 4.2   | Ausblick.....  | 18 |
| 5     | Bibliografie.....  | 20 |
| 6     | Abbildungsverzeichnis .....                                      | 21 |
| 7     | Eigenständigkeitserklärung .....                                 | 22 |
| 8     | Anhang .....   | 23 |
| 8.1   | Kolumne «Wie man Eifersucht loswird» .....                       | 23 |
| 8.2   | Künstliche Intelligenz.....                                      | 24 |

# 1 Einleitung

Eine Maturitätsarbeit beginnt immer mit der Frage, warum ein Thema überhaupt wichtig oder interessant ist. In diesem Abschnitt wird daher der persönliche Zugang zum Thema aufgezeigt und erklärt, was in der Kreativarbeit untersucht werden soll. Gleichzeitig wird deutlich, wie die Kolumnen geschrieben und in den folgenden Schritten geplant und methodisch umgesetzt wurden.

## 1.1 Motivation und persönliche Ausgangslage

Bereits seit dem Kindesalter schreibe und dichte ich leidenschaftlich gerne. Schreiben ist für mich ein Mittel, um Gedanken zu ordnen, mich kreativ auszudrücken und komplexe Themen verständlicher zu machen. Mit der Zeit wurde es auch eine Art Werkzeug, um mein eigenes Erleben besser zu verstehen. Die Entscheidung, mich mit der Generation Z auseinanderzusetzen, hängt eng mit meinem eigenen Leben und Alltag zusammen. Ich bin selbst ein Teil dieser Generation und erlebe viele ihrer diskutierten Themen täglich am eigenen Körper. Gleichzeitig beobachte ich regelmässig, wie Meinungen über die Gen Z gebildet werden und Gespräche darüber stattfinden, ohne dass ihre Sichtweise selbst wirklich Platz bekommt. Diese Maturitätsarbeit und die dafür verfassten Kolumnen bieten mir die Möglichkeit, genau diese Innenperspektive einzubringen und diesen aktuellen Themen eine persönliche und greifbare Ebene zu bieten.

## 1.2 Zielsetzung und Methodik

Das Ziel meiner Maturitätsarbeit ist es, Kolumnen als literarische Form zu nutzen, um Herausforderungen und aktuelle Themen der Generation Z zu beleuchten und sichtbar zu machen. Dabei ist es mir wichtig, persönliche Erfahrungen mit gesellschaftlichen Beobachtungen zu verbinden, um ein differenziertes Bild unserer Generation zu schaffen. Zudem will ich zeigen, wie sich theoretisch diskutierte Themen wie Zukunftsängste, mentale Gesundheit, soziale Medien, Jugendsprache und Vorurteile im Alltag konkret äussern. Mir ist wichtig, nicht nur über die Generation Z zu schreiben, sondern eine Stimme aus ihr heraus zu sein. Ich möchte zeigen, wie sich diese Themen anfühlen und was wirklich hinter diesen «Digital Natives»<sup>1</sup> steckt. Methodisch gehe ich davon aus, dass die Kolumnen den kreativen Mittelpunkt der Arbeit bilden. Ich habe mit dem Verfassen

---

<sup>1</sup> Der Begriff *Digital Natives* wird in Kapitel 2.2.2 (S. 12) erläutert.

einzelner Texte begonnen, ohne ein festes theoretisches Raster im Hintergrund. Dieses freie Schreiben erleichterte mir das Verpacken von zentralen Fragen, Stimmungen und Gedanken meiner Generation. Die Kolumnen fungierten somit als Ausgangspunkt für die spätere inhaltliche Vertiefung im Theorieteil. Parallel dazu habe ich ein Arbeitsjournal geführt, in dem ich den Entstehungsprozess dokumentierte und Reflexionen zu eigenen Beobachtungen festhalten konnte. Ergänzend dazu habe ich gezielt Literatur- und Online-Recherchen durchgeführt, um den Inhalt meiner Kolumnen zu erläutern und generationstheoretische Hintergründe in die Arbeit einzubeziehen. Dabei habe ich mich unter anderem mit literarischen Vorbildern wie Ronja von Rönne auseinandergesetzt, um Stil und Ausdruckweise zu analysieren und daraus Inspiration für meine eigenen Texte zu ziehen.

## 2 Theoretischer Hintergrund

Das folgende Kapitel bildet den theoretischen Rahmen meiner Maturitätsarbeit und schafft begriffliche Grundlagen, auf denen sowohl die Analyse als auch die persönlichen Texte aufbauen. Neben der genaueren Erläuterung, was eine Kolumne ist und welche Funktionen und Merkmale sie kennzeichnen, widmet sich dieser Abschnitt auch grundlegenden Überlegungen zur Generationstheorie. Diese bilden den Inhalt der selbstgeschriebenen Kolumnen ab.

### 2.1 Kolumnentheorie

Die Kolumne bildet die zentrale Textform dieser Arbeit und dient als Grundlage für den Schreibprozess. Um ihre Funktion zu begreifen, ist es notwendig, ihre Besonderheiten und Art der Kommunikation zu verstehen. Die Kolumnentheorie zeigt deshalb, warum dieses Format besonders geeignet ist, persönliche Reflexionen und alltagsnahe Beobachtungen zu vermitteln.

#### 2.1.1 Definition und gesellschaftliche Funktion

Kolumnen nehmen in der Germanistik und Literaturwissenschaft eine wichtige Rolle ein, da sie gesellschaftliche Themen reflektieren, dabei in der öffentlichen Wahrnehmung jedoch oft weniger präsent und bekannt sind. Der Begriff der Kolumne stammt ursprünglich aus dem 16. Jahrhundert aus der Druckersprache und bedeutet eine (Drucker-)Spalte. Erst ab dem 19. Jahrhundert wurde damit auch die journalistische

Darstellungsform eines Meinungsbeitrags in einer Zeitung bezeichnet, die bis heute für ihren subjektiven Stil bekannt ist. Die Kolumne gehört zu den journalistischen Textsorten und liegt in der Form eines Kommentars vor.<sup>2</sup> Kolumnen gelten in der Presse oft als ein einflussreiches Medium, um Meinungen zu äussern und Diskussionen anzuregen. Gleichzeitig öffnen sie Raum für bislang ungehörte Perspektiven, die in anderen journalistischen Formen meist unbeachtet werden.<sup>3</sup> In Printmedien erscheinen Kolumnen häufig regelmässig an einer Stelle mit gleichem Titel und werden durch Überschriften, Bilder oder Texte vom restlichen Artikel abgegrenzt.<sup>4</sup> Den Autor oder die Autorin einer solchen Erscheinung nennt man Kolumnist\*in. Die Kolumne spiegelt aufgrund des persönlichen Stils häufig die Ansichten des Autors oder der Autorin wider. Dies ist jedoch keine Voraussetzung. Daher können Kolumnen auch bewusst gegen die eigene Meinung sprechen, um gezielt zum Denken anzuregen. Auch in Onlinemedien, etwa Blogs oder Online-Magazine, sind Kolumnen weit verbreitet und erscheinen dort sowohl als Text- als auch in Videoform.<sup>5</sup>

### 2.1.2 Formale, inhaltliche und stilistische Merkmale der Kolumne

Im Anschluss an die grundlegende Definition lässt sich die Textsorte anhand charakteristischer Merkmale näher präzisieren. Dabei rückt insbesondere die Art und Weise in den Fokus, wie Kolumnist\*innen formale, stilistische, sprachliche und inhaltliche Mittel einsetzen, um ihre Funktion im jeweiligen Veröffentlichungszusammenhang zu erfüllen. Ebenso lässt sich untersuchen, welche wiederkehrenden Strukturmerkmale in publizierten Kolumnen zu erkennen sind und wie diese zur Wirkung beitragen.

#### **Formale Merkmale**

Neben ihrer klaren Autor\*innenbindung und Regelmässigkeit der Erscheinung zeichnen sich Kolumnen vor allem durch ihre flexible und wirkungsvolle Struktur aus. Die Überschrift muss nicht zwingend informativ sein, sondern kann auch als literarisches Stilmittel fungieren. Sie weckt Neugier, setzt thematische Akzente oder spielt häufig mit sprachlicher Doppeldeutigkeit. Allgemein folgt die interne Gliederung einem sehr

---

<sup>2</sup> Vgl. Die Kolumne – Infos und Tipps Teil 1. In *Deutsche Tageszeitungen*

<sup>3</sup> Vgl. Für diesen Abschnitt: Kolumne schreiben. In *openPR* (2025)

<sup>4</sup> Vgl. Kolumne. In *Wortwuchs*

<sup>5</sup> Vgl. Kolumne. In *Wikipedia* (2025)

dynamischen Prinzip. Kolumnen bestehen grob aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss. Diese Theorie dient als oberflächliche Orientierung und erleichtert den Leser\*innen das Verständnis, doch die individuellen Variationen erlauben es den Kolumnist\*innen, den Aufbau grundsätzlich frei zu gestalten. Überraschende Wendungen, pointierte Einwürfe oder persönliche Reflexionen und Überlegungen können somit frei eingebaut werden. Nachdem die Einleitung die Lesenden auf das Thema aufmerksam macht, besteht der Hauptteil häufig aus Erfahrungen und Meinungen der Autor\*in. Fakten, Statistiken oder Beispiele helfen, die Argumente zu untermauern und seriöser wirken zu lassen. Besonders der Schluss des Textes hat das Ziel, eine klare Botschaft an die Leser\*innen zu senden oder einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen.<sup>6</sup> Die Länge der Kolumnen ist dabei stark variabel und reicht von kompakten Texten von etwa 350 Wörtern bis hin zu ausführlichen Beiträgen mit mehreren tausend Wörtern. Kurze Kolumnen, besonders in Zeitungen oder Magazinen, mit wenigen hundert Wörtern erzielen oft ihre Wirkung durch Prägnanz und gezielte, scharfe Meinungsäußerungen, während lange Kolumnen Raum für ausführliche Analysen oder Erzählungen lassen. Auch die mediale Umsetzung wirkt sich auf die formale Umsetzung aus. Print-Kolumnen sind häufig stärker durch Spaltenformat und visuelle Lesbarkeit geprägt, während Online-Kolumnen Flexibilität in der Länge und Struktur erlauben.<sup>7</sup> Daher werden Kolumnen sehr frei geschrieben, weshalb Kolumnist\*innen nicht an feste Regeln gebunden sind, was ihre Publikationsweise betrifft.

### **Inhaltliche Merkmale und Themenwahl**

Inhaltlich dienen Kolumnen als Brücke zwischen Alltagsrealität und gesellschaftlicher Reflexion. Sie greifen Themen auf, die für die jeweilige Zeit und ihre Leserschaft relevant sind und verbinden diese mit subjektiven Bewertungen. Kolumnist\*innen berichten nicht nur über Geschehnisse, sondern ordnen diese ein und machen sie verständlich. Die Themenwahl ist dabei oft breit gefächert, kann besonders bei regelmässigen Kolumnen immer wieder ähnliche Motive oder Titel aufgreifen. Politische oder gesellschaftliche Konflikte, Generationenfragen, Konsumtrends oder Alltagsbeobachtungen werden häufig aufgegriffen. Wie die deutsche Journalistin Meike Winnemuth zur Themenwahl für Kolumnen betont: «Ich gucke der Welt zu. Ich lese. Ich lache. Themen zu finden, ist das

---

<sup>6</sup> Vgl. Kolumne schreiben. Merkmale einer Kolumne. In *openPR* (2025)

<sup>7</sup> Vgl. Eine Kolumne schreiben. In *Jilster* (2022)

Einfachste von der Welt, Themen, die für eine ganze Seite taugen, das ist schon schwieriger.»<sup>8</sup> Dieses Zitat verdeutlicht, dass Kolumnist\*innen bewusst Themen auswählen, die nicht nur persönlich spannend sind, sondern auch genügend Tiefe für eine differenzierte Auseinandersetzung bieten. Ein weiteres wichtiges inhaltliches Merkmal ist die subjektive Perspektive: Kolumnen sind Ausdruck der individuellen Sichtweise und unterscheiden sich daher von Autor\*in zu Autor\*in massiv. Dadurch entsteht ein direkter Bezug zu Leser\*innen und ein potenzielles Spannungsverhältnis zwischen reiner Information und persönlichen Ansichten.<sup>9</sup> Oft schreiben Kolumnist\*innen über Themen, die in ihrem Leben gerade besonders aktuell sind. Dies ist auch die Herleitung für die Kolumnenthemen dieser Arbeit. Das Wichtigste ist, die Gefühle zu treffen. Ob die Lesenden schmunzeln, sich ärgern oder zum Nachdenken angeregt werden sollen, liegt im Ermessen der Kolumnist\*in.<sup>10</sup>

### **Stilistische Merkmale**

Der Stil von Kolumnen ist eng mit der Persönlichkeit des oder der jeweiligen Autor\*in verknüpft. Kolumnist\*innen nutzen häufig eine persönliche Ich-Perspektive, die Authentizität und Nähe zur Leserschaft erzeugt, und setzen gezielt rhetorische Mittel ein, um Wirkung zu entfalten.<sup>11</sup> Ironie, Sarkasmus oder Humor werden häufig genutzt, um Themen überspitzt, verharmlost oder lustig darzustellen oder Kritik indirekt zu formulieren. Auch Optimismus oder Pessimismus sind Möglichkeiten, um aktiv die Aufmerksamkeit der Leser\*innen zu behalten. Sprachliche Bilder, Metaphern oder Alltagsbeispiele tragen dazu bei, abstrakte oder komplexe Sachverhalte anschaulich und greifbar zu machen. Dabei entstehen oft Kontraste zwischen Seriosität und Lockerheit, welche die Themen erreichbarer wirken lassen. Die Verwendung von Sarkasmus lässt sich zum Beispiel an der Kolumne «*Conni hat Aids*» von Ronja von Rönne zeigen:

«Das Schlimmste, was Conni jemals passiert, ist: Sie weiss nicht, von wem der an sie adressierte Liebesbrief stammt. Das Schlimmste, was mir jemals passiert ist, war ein LSD-Unfall, nach dem ich jahrelang nicht normal atmen konnte.»<sup>12</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. Meike Winnemuth. Der Friedhof meiner Ideen für Kolumnen. In *Stern* (2017)

<sup>9</sup> Vgl. Für diesen Abschnitt: Kolumne schreiben. Merkmale einer Kolumne. In *open PR* (2025)

<sup>10</sup> Vgl. Eine Kolumne schreiben. In *Jilster* (2022)

<sup>11</sup> Vgl. Kolumne. In *Wortwuchs*

<sup>12</sup> Ronja von Rönne. Conni hat Aids. In *Heute ist leider schlecht*. (2020)

Durch diese bewusste, überspitzte Gegenüberstellung entfaltet der Sarkasmus seine Wirkung. Durch die pessimistische Betonung beginnen die Lesenden, die Aussage zu hinterfragen und es entsteht ein neuer Blickwinkel auf die Kolumne. Auch die sprachliche Gestaltung folgt bestimmten Mustern: Kolumnen sind meist knapp und prägnant formuliert, mit kurzen, rhythmischen Sätzen und klaren Aussagen. Diese reduzierte, oft übertriebene Sprache unterstützt die argumentative Wirkung. Lange, ausgeschriebene Sätze und Texte sind weniger aussagekräftig für die Lesenden. Durch all diese unscheinbaren, aber wichtigen Aspekte entwickelt die Kolumne einen Stil, der sich als Textsorte erkennbar macht.<sup>13</sup>

### 2.1.3 Fallanalyse «Wie man Eifersucht loswird»

Die Autorin Ronja Larissa von Rönne, gebürtige Berlinerin, ist eine deutsche Schriftstellerin, Journalistin und Moderatorin, schreibt seit einigen Jahren regelmässig für Zeit Online und veröffentlichte unter anderem 2017 die Kolumnensammlung «*Heute ist leider schlecht*» sowie mehrere Romane und Essays. Ausserdem moderiert sie mehrere Formate für Arte.<sup>14</sup> Ihre Texte zeichnen sich durch eine gesellschaftskritische Haltung und provokante Aussagen aus. Die zuvor erläuterten Merkmale lassen sich exemplarisch am Beispiel der Kolumne «*Wie man Eifersucht loswird*» einordnen. (Zur vertieften Nachvollziehbarkeit der Analyse ist die vollständige Kolumne im Kapitel 8.1 abgedruckt.)

In ihrer Kolumne aus «*Heute ist leider schlecht*» thematisiert sie auf ironische Weise die Schwierigkeiten, die mit Liebe und Eifersucht einhergehen und überzeichnet alltägliche Situationen, um menschliche Verhaltensweisen kritisch und zugleich unterhaltsam darzustellen. Geschrieben ist die Kolumne in der Ich-Perspektive und folgt einem lockeren Aufbau. Die klassische Dreiteilung von Einleitung, Hauptteil und Schluss ist grob erkennbar. Von Rönne nutzt diese Struktur jedoch flexibel und dynamisch. Schon ganz zu Beginn zeigt sich die persönliche Ansprache, die typisch für Kolumnen ist. Mit dem Satz „Ich lebe sehr zurückgezogen. Einmal hat jemand geklingelt, da habe ich nicht aufgemacht.“ stellt sie sofort ihre Perspektive vor und erläutert eine Anekdote über das Alleinsein. Der Hauptteil besteht aus einer Mischung aus Erfahrungen, Meinungen und absurden Übertreibungen. Beispiele sind das Einsperren des geliebten Mannes oder das

---

<sup>13</sup> Vgl. Für diesen Abschnitt. Die Kolumne – Infos und Tipps Teil 2. In *Deutsche Tageszeitungen*

<sup>14</sup> Vgl. Ronja von Rönne. In *Wikipedia* (2025)

systematische Entfernen weiblicher Gegenstände («Ich hasse jeden Gegenstand mit weiblichem Artikel.») Der Schluss der Kolumne greift erneut die zentrale Aussage auf: «Liebe hat auch einen weiblichen Artikel. Ich schmeisse sie später weg.» Auch der Titel wurde bewusst gewählt und erfüllt die Aufgabe, die Lesenden mit Neugier zu wecken und wirkt zunächst wie ein Ratgeber. Die Leser\*innen erwarten eine praktische Anleitung dazu, wie man mit Eifersucht umzugehen lernt. Der Titel wird schnell ironisch gebrochen, da die Kolumnistin das genaue Gegenteil eines rationalen Umgangs mit Eifersucht zeigt.

Inhaltlich behandelt die Kolumne die menschlichen Gefühle von Eifersucht, Liebe und Beziehungsgedanken. Somit greift die Autorin ein gesellschaftlich relevantes Thema auf. Dadurch ist es nicht zu vermeiden, dass die lesende Person entweder mit den Gedanken von Ronja von Rönne übereinstimmt oder zumindest darüber nachdenkt, wie sie selbst mit Eifersucht, Liebe oder Beziehungen umgehen würde. Die subjektive Perspektive ist zentral: Die Ich-Erzählerin schildert ihre Gedanken, Gefühle und absurden Handlungen direkt. Humorvolle Übertreibungen wie das Hassen der Heizung oder der Badezimmertür oder das Isolieren des Partners verdeutlichen das Extreme der Eifersucht und wirken gleichzeitig unterhaltsam.

Stilistisch arbeitet die Kolumne stark mit Ironie, Humor und besonders Sarkasmus. Ein extra trockener Humor zeigt sich im Telefonat mit der Mutter. Die Erzählerin erhält den Rat, Menschen, die man liebt, auch ziehen zu lassen und bricht daraufhin den Kontakt zur Mutter ab. Diese unlogische Konsequenz schafft Nähe zur Leserschaft und lässt diese die Aussage hinterfragen. Auch der Einbau von direkter Rede wie: «Du hast ein Problem» macht die Interaktion lebendig.<sup>15</sup>

#### 2.1.4 Mein Zugang zum Kolumnenschreiben

Texte verfassen ist immer ein individueller und persönlicher Prozess: Jede Autor\*in entwickelt im Laufe der Zeit eine eigene Art, Gedanken sprachlich auszudrücken. Unterschiede im Stil entstehen durch persönliche Zugänge zum Schreiben sowie durch immer wiederholte Praxis. Auch im Verlauf dieser Arbeit entwickelte sich mein persönlicher Stil und mein Vorgehen, welche sich durch alle selbst erarbeiteten

---

<sup>15</sup> Vgl. Für diesen Abschnitt. Wie man Eifersucht loswird. In *Heute ist leider schlecht*. (2020)

Kolumnen ziehen. Im Folgenden werden diese in Form einer kurzen Anleitung beschrieben.

1. Mein persönlicher Schreibprozess beginnt immer mit der jeweiligen Themenentscheidung. Dabei steht die Frage im Zentrum, mit welchen Themen sich meine Generation aktuell auseinandersetzt (vgl. Kapitel 2.2.3). Mein Ziel habe ich dabei immer im Hinterkopf präsent: Kolumnen zu verfassen, die die Sichtweise der Gen Z darstellen und missverstandene Themen oder Vorurteile kritisch zu beleuchten. Häufig entstehen Themen aus alltäglichen Situationen oder Beobachtungen in meinem Freundes- oder Familienkreis. Auch Gespräche oder Recherchen können helfen, sich auf ein Thema festzulegen. Je mehr Bezug man selbst zu diesem Thema hat, desto leichter fällt einem der folgende Schreibprozess, da man sich selbst oft schon eine Meinung darüber gebildet hat.
2. Nach der Festlegung des Themas erstellte ich oft ein Mindmap, in dem ich meine Gedanken, Stichworte oder mögliche Formulierungen sammle. Das hilft, um einen groben Überblick zu bekommen und später Wortwiederholungen zu vermeiden. Hier entscheide ich auch immer, wie ich zum Thema stehe. Ich stelle mir unter anderem folgende Fragen: Schreibe ich befürwortend oder abwertend? Aus welcher Position stehe ich zum Thema?
3. Der eigentliche Schreibprozess beginnt meist ohne festen Plan. Ideen für den Aufbau oder für bestimmte Formulierungen hole ich häufig von anderen Kolumnist\*innen. In dieser Arbeit übernahm zum Beispiel Ronja von Rönne diese Rolle. Auch der Ort und die Schreibweise sind im Prozess entscheidend. Besonders das Schreiben am Computer ist für mich sehr hilfreich, da es mir erlaubt, Sätze oder Abschnitte zu verschieben, zu kürzen oder neu anzuordnen.
4. Die ersten Sätze sind essenziell. Diese sind dafür verantwortlich, die Lesenden zu fesseln und dafür zu sorgen, dass Interesse am Weiterlesen entsteht. Daher sitze ich an der Einleitung häufig länger und ändere diese auch gelegentlich ab. Kurze, prägnante und aussagestarke Sätze wie Fragen, Überraschungen oder interessante Fakten sind dabei besonders wirksam, um die Lesenden zu packen.
5. Im weiteren Verlauf lese ich die Texte wiederholt kritisch laut durch, um Tonfall und Verständlichkeit zu überprüfen. Dabei achte ich darauf, dass klare Aussagen deutlich bleiben und der Text eine erkennbare innere Linie aufweist.

6. Die Wahl des Titels erfolgt in der Regel erst am Ende des Schreibprozesses. Dabei achte ich darauf, ihn so zu wählen, dass er für die Leser\*innen erst verständlich wird, nachdem sie sich mit der Kolumne befasst haben, und dass der Titel zugleich Neugier weckt.

Der Schreibprozess und die eigene Schreibpraxis basiert auf persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen innerhalb der Generation Z. Je nach Thema, verändert sich der Prozess. Um diese individuellen Erfahrungen in einen grösseren gesellschaftlichen Zusammenhang einzuordnen, wird im folgenden Kapitel die Generationentheorie erläutert.

## 2.2 Generationentheorie

Generationen können auf verschiedenste Arten definiert werden und geben somit kein eindeutiges Raster vor. Von gleichen Geburtsjahrgängen bis zu gemeinsamen Erlebnissen oder Denkweisen ergeben sich viele Theorien, die dieses Phänomen untersuchen. Die Generationentheorie befasst sich mit diesen Prägungen systematisch und macht Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Altersgruppen sichtbar.<sup>16</sup> Sie bildet den inhaltlichen Rahmen dieser Arbeit und dient als Grundlage für die Kolumnen, in denen die Besonderheiten und Eigenheiten der Generation Z betrachtet werden.

### 2.2.1 Das «Problem der Generationen» nach Karl Mannheim

Karl Mannheim (1893 -1947) gilt als einer der Gründer der modernen Generationentheorie in der Soziologie. Er legte das Fundament dieser theoretischen und revolutionären Entwicklung. In seinem 1928 erstmals veröffentlichten Aufsatz «Das Problem der Generationen» entwickelt er ein theoretisches Modell, um zu erklären, wie sich innerhalb bestimmter Altersklassen gemeinsame Sichtweisen, Werte und Normen bilden, die das Denken und Verhalten ihrer Mitglieder prägen. Anders als frühere oder differenzierte Ansätze, die Generationen allein quantitativ über feste Zeiträume (z.B. 30 Jahre) definierten, legt Mannheim den Fokus auf qualitative, erlebte Erfahrungen, die Menschen in der gleichen Lebensphase teilen. Damit will er zeigen, dass Generationen nicht unbedingt durch Geburtsjahrgänge, sondern durch die gemeinsame Beteiligung an bedeutsamen sozialen und historischen Prozessen, die schon in der Jugend und frühen

---

<sup>16</sup> Vgl. Generation (Gesellschaft). In *Wikipedia* (2025)

Erwachsenenzeit stattfinden, definierbar sind.<sup>17</sup> Ein zentrales Konzept in Mannheims Theorie ist die Unterscheidung zwischen Generationslagerung, Generationszusammenhang und Generationseinheit. Die Generationslagerung bezeichnet die rein zeitliche und soziale Gleichzeitigkeit von Menschen, die zur gleichen Periode geboren wurden. Allein diese Lagerung macht jedoch noch keine «echte» Generation aus, da keine gemeinsam prägenden Erfahrungen garantiert sind. Dazu benötigte der Soziologe das Konzept des Generationszusammenhangs. Dieser entsteht, wenn eine Altersklasse diese bedeutsamen gemeinsamen Erfahrungen erlebt, die für die Gesellschaft prägend sind. Erst durch diese Erlebnisse, etwa durch technologischen Wandel, Kriege oder kulturelle Begegnungen, entwickelt sich ein gemeinsames Bewusstsein innerhalb einer Gruppe. Innerhalb dieses Generationszusammenhangs können sich Generationseinheiten bilden. Dabei handelt es sich um kleinere Gruppen von Menschen, die besonders ähnliche Werte, Einstellungen oder Reaktionsweisen teilen. Solche Einheiten entstehen häufig, wenn bestimmte Ereignisse oder Interessen von vielen Mitgliedern auf ähnliche Weise wahrgenommen werden. Sie zeigen, wie innerhalb einer Generation stärkere Gemeinsamkeiten und ein einheitlicheres Bewusstsein entstehen können als durch eine bloße Altersunterteilung.<sup>18</sup>

Mannheim macht daher deutlich, dass das «Problem der Generationen» nicht nur darin besteht, eine Generation zu definieren, sondern auch darin, gesellschaftlichen Wandel zu verstehen. Es geht darum, Generationen als soziale Phänomene zu begreifen, die im Zusammenhang mit historischen und gesellschaftlichen Veränderungen entstehen. Unterschiedliche Altersgruppen erleben daraufhin unterschiedliche Werte und Handlungsmuster. Der Aufsatz aus dem Jahr 1928 sagt aus, dass Generationen keine festen Einheiten sind. Mannheims Ansatz liefert eine Grundlage zur Analyse, mit der man Generationen systematisch erfassen kann und die bis heute für die Untersuchung des sozialen Konstrukts relevant ist.<sup>19</sup>

### 2.2.2 Charakterisierung der Gen Z

Auf Grundlage von Mannheims Theorie haben Sozialwissenschaftler in den letzten Jahrzehnten moderne Generationenklassifikationen entwickelt. Mannheims Ansatz kann

---

<sup>17</sup> Vgl. Generation (Gesellschaft). In *Wikipedia* (2025)

<sup>18</sup> Vgl. Karl Mannheim: Probleme der Generation. In *studiumdigitale* (2010)

<sup>19</sup> Vgl. Karl Mannheims «Problem der Generationen» – 80 Jahre danach. In *JFR* (09.01.2008)

dabei als grundlegender theoretischer Ausgangspunkt der Generationenforschung verstanden werden, der hilft, Generationen im Zusammenhang mit gesellschaftlichem Wandel zu analysieren, ohne andere Konzepte auszuschliessen. Vielmehr bauen neuere Modelle auf diesen Überlegungen auf und ergänzen sich, wie durch klar abgegrenzte Generationenbegriffe wie die Generation X oder die Generation Y («Millennials»). Im Zentrum der in dieser Arbeit verfassten Kolumnen steht die Generation Z mit ihren spezifischen Eigenschaften und Wertvorstellungen.

Die Generation Z, oft abgekürzt als «Gen Z» oder «Zoomer», beschreibt in der Forschung und umgangssprachlich Menschen, die zwischen 1995 und 2010 geboren wurden. Je nach Quelle und Definition schwanken die Jahrgangsgrenzen allerdings leicht, sodass auch Zeiträume von 1997 bis 2012 häufig genannt werden. Daher sind im Jahr 2026 die Angehörigen, je nach Definition, zwischen etwa 16 und 31 Jahre alt. Sie ist die Nachfolgegeneration der Millennials und geht der Generation Alpha voraus.<sup>20</sup> Ein zentrales Merkmal der Generation Z ist ihre vollständige Sozialisation im digitalen Zeitalter. Angehörige dieser Generation sind mit dem Internet, Smartphones und sozialen Medien aufgewachsen und kennen eine Welt ohne digitale Vernetzung kaum. Neue Technologien sind nicht nur Werkzeuge, sondern selbstverständlicher Bestandteil des Alltags, der Kommunikation und der Informationsbeschaffung. Diese permanente digitale Verfügbarkeit prägt sowohl das Sozialverhalten als auch die Wahrnehmung von Öffentlichkeit und Privatsphäre. Daher wird die Generation auch als «Digital Natives» (digitale Eingeborene<sup>21</sup>) beschrieben. Weltweit gehören die «Zoomers» zu den grössten Alterskohorten (Altersklassen) der Welt. Nach aktuellen Schätzungen macht die Generation etwa 22,9% der Gesamtbevölkerung aus, das entspricht rund 1,8 bis über 1,9 Milliarden Menschen, und sie werden in den kommenden Jahren einen entscheidenden Einfluss auf globale Demografie, Arbeitswelt und Konsumkraft haben.<sup>22</sup>

---

<sup>20</sup> Vgl. Generation Z. In *Wikipedia* (09.12.2025)

<sup>21</sup> Vgl. Digital Native. In *Wikipedia* (03.12.2025)

<sup>22</sup> Vgl. The World's Population by Generation. In *visualcapitalist* (31.10.2025)

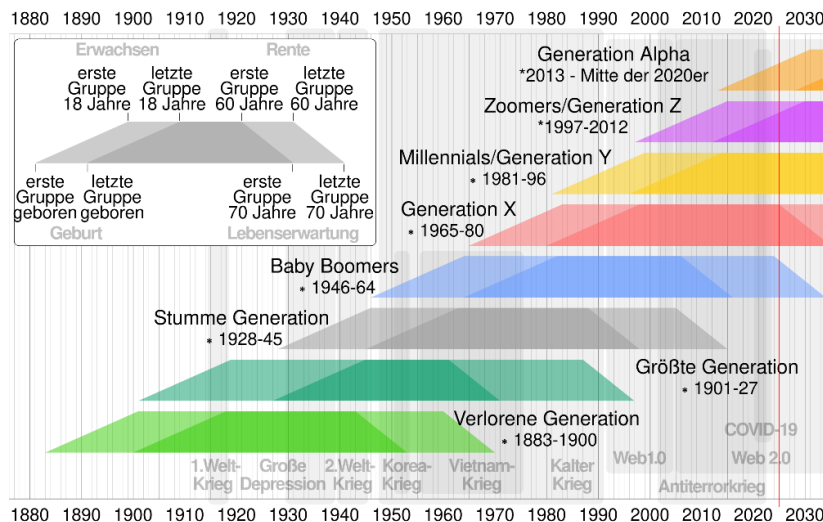


Abbildung 1: Zeitleiste der Generationen

## 2.2.3 Zentrale Themenfelder der Gen Z

### Digitale Welt und Nutzung digitaler Technologien

Die Generation Z in der Schweiz nutzt digitale Technologien und künstliche Intelligenz (KI) intensiv im Alltag. In einer repräsentativen Studie gaben 41% der Befragten an, bei der Informationssuche ChatGPT gegenüber klassischen Suchmaschinen zu bevorzugen, was auf veränderte Lern- und Arbeitsstrategien hinweist.<sup>23</sup> Solche Erkenntnisse sind tagtäglich zu beobachten, besonders, wenn man selbst ein Teil dieser Generation ist. Der Smartphone-Konsum nimmt von Generation zu Generation deutlich zu. Bereits rund 60% der Gen Z verbringen täglich mehr als drei Stunden am Smartphone. Innerhalb dieser Gruppe nutzen über 91% soziale Medien täglich, insbesondere Plattformen wie Instagram, TikTok oder YouTube. Soziale Medien dienen den Nutzer\*innen nicht nur zur Informationsbeschaffung, sondern in gleichem Masse auch der Unterhaltung sowie der sozialen Vernetzung und Interaktion mit anderen Menschen. Dieser enorme Aufschwung der Digitalisierung, auch in sozialen Medien, hat erhebliche Auswirkungen auf Freizeit, Ausbildung, Beruf und Interaktion.<sup>24</sup> Dieses Ausmass an Digitalisierung, schon von klein auf mitzuerleben, ist für ältere Generationen oft fremd und daraus bilden sich schnell Vorurteile. Auch die rasche Entwicklung von künstlicher Intelligenz erfährt die Gen Z tagtäglich, ob in der Schule oder auf dem Arbeitsmarkt.

<sup>23</sup> Vgl. Schweizer Gen Z macht Schluss mit Google. In *Netzwoche* (26.03.2025)

<sup>24</sup> Vgl. Generation Z. In *Neoviso* (2.06.2023)

## **Stress, Wohlbefinden und psychische Gesundheit**

Ein ebenso prägendes Thema für die Generation Z ist die psychische Gesundheit und die Stressbelastung. Zahlreiche Studien zeigen, dass junge Menschen dieser Generation heute deutlich höhere Stress- und Belastungswahrnehmungen erfahren als frühere Generationen. Dies hat mehrere mögliche Ursachen, wie die oben erläuterte digitale Vernetzung, Krisenwahrnehmung, Zukunftsunsicherheit und auch gesellschaftlicher oder familiärer Druck. All diese Komponenten tragen zu einer erhöhten Anfälligkeit für psychische Belastungen bei. Eine aktuelle UNICEF-Studie zeigt, dass über die Hälfte der Befragten der Gen Z (52%) sich durch globale Krisen wie Klimawandel, Konflikte oder wirtschaftliche Unsicherheit überfordert fühlt, was auf eine starke psychische Belastung hinweist.<sup>25</sup> Zudem hat das Internet Arbeitsprozesse massiv beschleunigt, was der psychischen Überforderung aktiv beiträgt. Ergänzend dazu zeigen andere Studien, dass die Generation Z im Vergleich zu älteren Generationen häufiger von Erschöpfung, Selbstzweifeln und Angstsymptomen berichtet. In einer Studie der Universität St. Gallen gaben rund 50% der Gen Z an, sich häufig erschöpft und antriebslos zu fühlen, deutlich mehr als bei älteren Gruppen. Faktoren wie Selbstzweifel und Angst traten ebenfalls stärker auf.<sup>26</sup> Das Wohlbefinden dieser Altersgruppe ist zugleich geprägt von einem wachsenden Bewusstsein für mentale Gesundheit. Viele Angehörige der Gen Z betrachten psychisches Wohlbefinden als Priorität im eigenen Leben, und suchen aktiv nach Unterstützung oder Lösungen, um dieses zu verbessern. Im Vergleich zu älteren Generationen, kann man dies als grundsätzlicher Fortschritt betrachten, auch wenn sich die allgemeine mentale Gesundheitsstatistik verschlechtert hat.<sup>27</sup>

## **Arbeit, Werte und Vorurteile**

Ein drittes, wichtiges Themenfeld der Gen Z und den dazu verfassten Kolumnen sind Arbeitsmotive, Werte und Vorurteile, die diese Generation ausmachen. Forschungen zeigen, dass junge Erwachsene andere Prioritäten im Arbeitsleben setzen als frühere Generationen. Im Unterschied zu klassischen Generationsbildern, die Leistung und Pflicht betonen, bevorzugt die Gen Z Aspekte wie persönliche Weiterentwicklung, emotionale Erfüllung und Arbeit mit gesellschaftlichem Mehrwert. Vereinfacht

---

<sup>25</sup> Vgl. Unicef Studie. In *Unicef* (05.11.2025)

<sup>26</sup> Vgl. St. Galler Jugendstudie 2025. In *Universität St. Gallen* (2025)

<sup>27</sup> St. Galler Jugendstudie 2025 (05.11.2025)

ausgedrückt bedeutet das, dass Jobs, die einen sozialen oder ethischen Beitrag leisten, für junge Menschen attraktiver sind als rein materielle Vorteile wie zum Beispiel das Gehalt. Arbeit steht nicht mehr im Zentrum des Lebens, sondern ist eher ein Bestandteil davon, der mit persönlichen Zielen und Lebensqualität vereinbar sein muss. Zudem geht die Generation Z dem Wunsch nach, weniger an eine Arbeitgeber\*in gebunden zu sein.<sup>28</sup> Im Arbeitsleben bevorzugen Angehörige der Gen Z nicht nur einen sicheren Arbeitsplatz, sondern legen zugleich Wert auf Relevanz, Selbstverwirklichung und persönliches Wohlbefinden. Dadurch ist die Arbeit nicht ausschliesslich Pflicht, sondern vor allem ein Bereich, in dem sie ihre persönlichen Werte leben und entwickeln können.<sup>29</sup> Im Arbeitsmarkt zeigt sich die Generation Z als anspruchsvoll, aber nicht grundsätzlich arbeitsunwillig. Viele Angehörige dieser Generation sind bereit, Leistungen zu erbringen, lehnen jedoch Tätigkeiten oder Arbeitsbedingungen ab, die nicht ihren Werten entsprechen. Dazu gehören mangelnde Fairness, fehlende Wertschätzung oder ungesundes Verhalten, auch auf zwischenmenschlicher Ebene. Das führt dazu, dass sie häufiger den Arbeitsplatz wechseln und ein Fachkräftemangel entsteht. Gerade diese Haltung ist eine der Ursachen für verbreitete Vorurteile gegenüber der Gen Z. Häufig wird sie als «faul», «zu empfindlich» oder «nicht belastbar» beschrieben. Solche Zuschreibungen entstehen vor allem aus dem Vergleich mit traditionellen Arbeitsvorstellungen, in denen Loyalität, hohe zeitliche Verfügbarkeit und ständige Anpassung im Vordergrund stehen. Tatsächlich zeigen viele junge Erwerbstätige jedoch eine klare Leistungsorientierung, verbinden diese aber mit persönlichen Ansprüchen.<sup>30</sup>

Die in den drei letzten Abschnitten erläuterten Themenfelder bilden die inhaltliche Grundlage für die verfassten Kolumnen, weil sie den Alltag der Gen Z stark beeinflussen. Die Kolumnen greifen die Themen auf, um ihre Relevanz sichtbar zu machen.

---

<sup>28</sup> Vgl. Für diesen Abschnitt. Generation Z. In *Wikipedia* (2025)

<sup>29</sup> Vgl. Mandy Rilke. Was ist die Generation Z? Definition, Merkmale & Arbeitsmoral. In *stepstone* (zuletzt bearbeitet am 19.09.2024)

<sup>30</sup> Vgl. Bruno Urmensbach. Generation Z auf dem Arbeitsmarkt. In *statista* (17.12.2025)

## 3 Reflexion

Die vorliegende Maturitätsarbeit verbindet theoretische Grundlagen mit einem praktischen Schreibprozess. Die Reflexion ermöglicht es, sowohl die persönliche Entwicklung als auch Herausforderungen und Grenzen des Schreibens sichtbar zu machen. Dabei zeigt sich, wie theoretisches Wissen mit praktischer Anwendung verknüpft wurde und welche Punkte im Prozess besonders prägend waren.

### 3.1 Selbstkritische Einschätzung zum Arbeitsprozess

Zu Beginn des Arbeitsprozesses hatte ich noch nie Kolumnen geschrieben und war mir unsicher, was genau eine Kolumne ausmacht und welche Freiheiten beim Schreiben erlaubt sind. Besonders am Anfang wusste ich nicht, wie subjektiv oder kritisch ich Themen behandeln darf. Mittlerweile habe ich ein gutes Gefühl für das Ausmass an Humor, Ironie oder Sarkasmus gefunden. Die Zeitplanung für die Arbeit gelang mir ebenfalls gut, sodass ich regelmässig Texte verfassen, überarbeiten und reflektieren konnte, ohne in grossen Stress zu geraten. Oft habe ich meine eigenen Texte mit denen anderer Kolumnist\*innen verglichen, um Beispiele für Stil oder Struktur zu bekommen. Gleichzeitig wurde mir dadurch bewusst, dass Vergleiche auch dazu führen können, dass man sich zu stark an anderen orientiert und den eigenen Ansatz etwas zurückstellt. Insgesamt hat mir der Arbeitsprozess gezeigt, wie wichtig Übung und eine klare Vorgehensweise sind, um die Form einer Kolumne zu verstehen und selbstbewusst umzusetzen.

### 3.2 Persönliche Entwicklung

Im Verlauf der vergangenen vier Monate kam es zu einer ständigen Entwicklung meines Schreibens. Durch das ständige Verfassen, Wiederholen und Überarbeiten der Kolumnen entwickelte sich ein bewussterer Umgang mit Sprache und Stil. Besonders die Auseinandersetzung mit der Kolumne als sehr subjektive Textform führte dazu, dass ich meine eigene Stimme klar einsetzen konnte. Auch meine Haltung gegenüber dem Schreiben veränderte sich. Während Texte zu Beginn eher intuitiv und spontan entstanden, lernte ich im Verlauf der Maturitätsarbeit, bewusster zu planen und zu präzisieren. Darüber hinaus habe ich begonnen, die Themen der Generation Z nicht nur aus eigener Erfahrung mitzerleben, sondern sie auch durch die theoretische Recherche zu verstehen. Auch die intensive Beschäftigung mit der Generationentheorie und meiner

Generation vertiefte mein Wissen und festigte mein Verständnis für Themen, die uns betreffen. Ich habe begonnen zu verstehen, woher die vermehrten Vorurteile und Chancen stammen. Ich konnte diese gezielt benutzen, um Kolumnen zu verfassen, die die Erklärung für diese Verhaltensmuster verdeutlichen. Ich lernte, wie ich diese Themen zu einer gewissen Normalität machen konnte, indem ich diese mit stilistischen Mitteln wie Humor oder Sarkasmus verpackte. Zudem wuchs mein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Während ich zu Beginn häufig versuchte, Erwartungen zu erfüllen oder «richtig» zu schreiben, rückte im Laufe der Zeit die Natürlichkeit und Freude in den Vordergrund. Ich lernte, dass gerade persönliche Perspektiven oder Zweifel den Kolumnen Glaubwürdigkeit verleihen. Am Ende sah ich das Schreiben nicht mehr nur als Schulaufgabe, sondern als praktisches Mittel, um Beobachtungen über meine Generation zu teilen. Deshalb werde ich auch nach dieser Maturitätsarbeit weiterschreiben, weil ich dabei nicht nur meine Leidenschaft vertiefen, sondern auch mehr über mich und meine Mitmenschen lernen kann.

## 4 Schluss

Im abschliessenden Kapitel werden die zentralen Erkenntnisse final zusammengefasst und reflektiert. Zum Schluss richtet der Ausblick den Blick auf mögliche weiterführende Fragestellungen, Perspektiven oder Projekte.

### 4.1 Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse

Das Ziel dieser Maturitätsarbeit ist es, die Generation Z durch Kolumnen zu vertreten und ihr eine Stimme zu geben. Dabei ist es der lesenden Person selbst überlassen, welche Schlüsse sie zieht oder welche Eindrücke sie mitnimmt. Die Arbeit zeigt, dass Kolumnen eine besonders geeignete Textform sind, um theoretisches Wissen über Generationen mit persönlichen Erfahrungen zu verbinden. Durch die flexible Struktur, die eigene Perspektive und die stilistischen Mittel wie Humor, Sarkasmus oder Ironie lassen sich zentrale Themen der Generation Z anschaulich, nachvollziehbar und kritisch darstellen.

Die theoretischen Grundlagen, insbesondere Mannheims Generationentheorie, verdeutlichen, dass Generationen, einschliesslich der Gen Z, nicht allein über Altersgruppen definiert sind, sondern durch gemeinsam erlebte soziale und historische Prozesse. Solche Erfahrungen wie mentale Gesundheit, Zukunftsdruck und Unsicherheit, Selbstzweifel, Jugendsprache, soziale Medien, Vorurteile oder Nostalgie prägen die Generation Z und machen sie einzigartig. Die Themen sind bewusst gewählt, da sie sowohl inhaltlich relevant als auch literarisch umsetzbar sind. Dadurch entsteht eine gelungene Verbindung der Kolumnen- und Generationentheorie.

Insgesamt belegt die Arbeit, dass die Verbindung von theoretischer Analyse und kreativer Umsetzung in Kolumnen ein effektives Mittel ist, um die Lebensrealität der Generation Z darzustellen, Herausforderungen aufzuzeigen und die Besonderheiten und Eigenschaften dieser Generation zu vermitteln.

### 4.2 Ausblick

Die Generation Z umfasst weit mehr Facetten, als in den Kolumnen dieser Arbeit dargestellt werden konnten. Für den Rahmen der Maturitätsarbeit war es notwendig, die Themen auf die zentralen Aspekte einzuschränken. Künftig könnten weitere Themen und Perspektiven aufgenommen werden, um ein noch vollständigeres Bild dieser Generation zu zeichnen. Dennoch soll die Arbeit bereits dazu beitragen, die Gen Z ein Stück weit

sichtbar zu machen. Auf diese Weise kann sie als Ausgangspunkt für weitere Auseinandersetzungen dienen und hoffentlich dazu beitragen, ein besseres Verständnis für die heutige Jugend zu vermitteln.

## 5 Bibliografie

Bruno Urmensbach. Generation Z auf dem Arbeitsmarkt. In statista (17.12.2025). URL: <https://de.statista.com/themen/12005/gen-z-auf-dem-arbeitsmarkt/> (Abgerufen am 17.12.2025)

Die Kolumne – Infos und Tipps Teil 1. In Deutsche Tageszeitungen. URL: <https://www.deutsche-tageszeitungen.de/die-kolumne-infos-und-tipps-teil-1/> (Abgerufen am 13.12.2025 und 26.12.2025)

Die Kolumne – Infos und Tipps Teil 2. In Deutsche Tageszeitungen. URL: <https://www.deutsche-tageszeitungen.de/die-kolumne-infos-und-tipps-teil-2/> (Abgerufen am 13.12.2025 und 26.12.2025)

Digital Native. In Wikipedia. (zuletzt bearbeitet am 03.12.2025). URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Digital\\_Native](https://de.wikipedia.org/wiki/Digital_Native) (Abgerufen am 26.12.2025)

Eine Kolumne schreiben. In Jilster. URL: <https://jilster.app/de/get-started/tipps-und-tricks/kolumne-schreiben/> (Abgerufen am 13.12.2025)

Generation (Gesellschaft). In Wikipedia (zuletzt bearbeitet am 08.12.2025). URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Generation\\_\(Gesellschaft\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Generation_(Gesellschaft)) (Abgerufen am 15.12.2025)

Generation Z. In Neoviso (22.06.2023). URL: [https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/wirtschaft-arbeit/leistungen-fuer-arbeitgeber/zusammenarbeit-mit-arbeitgebern-/veranstaltungen/zukunftsworkshops/generationen/Präsentation%20Yannick%20Blättler.pdf?utm\\_source=chatgpt.com](https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/themen/wirtschaft-arbeit/leistungen-fuer-arbeitgeber/zusammenarbeit-mit-arbeitgebern-/veranstaltungen/zukunftsworkshops/generationen/Präsentation%20Yannick%20Blättler.pdf?utm_source=chatgpt.com) (Abgerufen am 16.12.2025)

Generation Z. In Wikipedia (9.12.2025). URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Generation\\_Z](https://de.wikipedia.org/wiki/Generation_Z) (Abgerufen am 16.12.2025)

Karl Mannheim: Problem der Generation. In studiumdigitale (zuletzt bearbeitet am 05.01.2010). URL: [https://wiki.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/SOZFR/index.php/Karl\\_Mannheim:\\_Problem\\_der\\_Generation](https://wiki.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/SOZFR/index.php/Karl_Mannheim:_Problem_der_Generation) (Abgerufen am 15.12.2025)

Karl Mannheims «Problem der Generationen» – 80 Jahre danach. In JFR (09.01.2008). URL: <https://ubp.uni-bamberg.de/jfr/index.php/jfr/article/view/265/288> (Abgerufen am 15.12.2025)

Kolumne schreiben. In openPR (zuletzt bearbeitet 17.11.2025). URL: <https://www.openpr.de/wiki/kolumne> (Abgerufen am 29.11.2025)

Kolumne. In Wikipedia (zuletzt bearbeitet am 11.10.2025). URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kolumne> (Abgerufen am 29.11.2025)

Kolumne. In Wortwuchs. URL: <https://wortwuchs.net/Kolumne/> (Abgerufen am 26.12.2025)

Mandy Rilke. Was ist die Generation Z? Definition, Merkmale & Arbeitsmoral. In stepstone (zuletzt bearbeitet am 19.09.2024). URL: <https://www.stepstone.de/magazin/artikel/generation-z-arbeitsmoral?msocid=2e808132b10a61ef1bfa91abb001603e> (Abgerufen am 17.12.2025)

Meike Winnemuth. Der Friedhof meiner Ideen für Kolumnen. In Stern (22.07.2017). URL: <https://www.stern.de/panorama/winnemuth-kolumne/meike-winnemuth--der-friedhof-meiner-ideen-fuer-kolumnen-7546918.html> (Abgerufen am 13.12.2025)

Ronja von Rönne, Wie man Eifersucht loswird. Aus: Heute ist leider schlecht (23.02.2017) (Abgerufen am 14.12.2025)

Ronja von Rönne. Conni hat Aids. In: Heute ist leider schlecht (23.02.2017) (Abgerufen am 13.12.2025)

Ronja von Rönne. In Wikipedia (zuletzt bearbeitet am 22.08.2025). URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ronja\\_von\\_Rönne](https://de.wikipedia.org/wiki/Ronja_von_Rönne) (Abgerufen am 14.12.2025)

Schweizer Gen Z macht Schluss mit Google. In *Netzwoche* (26.03.2025). URL: <https://www.netzwoche.ch/news/2025-03-26/schweizer-gen-z-macht-schluss-mit-google> (Abgerufen am 16.12.2025)

St. Galler Jugendstudie 2025. Zwischen Traumjob, Ambition und Social Media. In Universität St. Gallen (2025). URL: <https://ifpm.unisg.ch> (Abgerufen am 17.12.2025)

The World's Population by Generation. In visualcapitalist (31.10.2025). URL: <https://www.visualcapitalist.com/ranked-the-worlds-population-by-generation/> (Abgerufen am 16.12.2025)

Unicef Studie: Einfluss von Permakrisen auf die psychische Gesundheit der Generation Z in der Schweiz. In Unicef (05.11.2025). URL: [UNICEF Studie: Einfluss von Permakrisen auf die psychische Gesundheit der Generation Z in der Schweiz | unicef.ch](https://www.unicef.ch/medien/2025/11/05/unicef-studie-einfluss-von-permakrisen-auf-die-psychische-gesundheit-der-generation-z-in-der-schweiz) (Abgerufen am 17.12.2025)

## 6 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitleiste der Generationen. In Wikipedia. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Generation\\_\(Gesellschaft\)#/media/Datei:Generation\\_timeline.svg](https://de.wikipedia.org/wiki/Generation_(Gesellschaft)#/media/Datei:Generation_timeline.svg) (Abgerufen am 26.12.2025)

## 7 Eigenständigkeitserklärung

Hiermit bestätige ich, dass ich meine Maturitätsarbeit selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der in den Verzeichnissen oder in den Anmerkungen genannten Quellen und KI-/LLM-Tools angefertigt habe. Die Mitwirkung von anderen Personen hat sich auf Beratung und Korrekturlesen beschränkt. Alle verwendeten Unterlagen und Gewährspersonen sind vollständig aufgeführt.

Ort/Datum: Volketswil, 07. Januar 2026

Unterschrift:

## 8 Anhang

### 8.1 Kolumne «Wie man Eifersucht loswird»

Für die Fallanalyse (vgl. 2.1.3) wurde folgende Kolumne von Ronja von Rönne als Ausgangspunkt gebraucht. Die Kolumne stammt aus dem Buch «Heute ist leider schlecht» und heisst «Wie man Eifersucht loswird».

#### **Wie man Eifersucht loswird**

*Ich lebe sehr zurückgezogen. Einmal hat jemand geklingelt, da habe ich nicht aufgemacht. Das war vor vielen Jahren. Sonst hatte ich meine Ruhe. Das Alleinsein hat lange geklappt, aber dann habe ich mich verliebt, denn ich bin ein Mensch. Das machte alles schwierig, denn wenn man verliebt ist, muss man den anderen ständig sehen, sonst schreibt man schlechte Gedichte und vergisst vor lauter Kummer, den Tee zu zuckern, und wird noch unglücklicher. Ich habe also ganz schnell die Tür aufgemacht, und den Mann, den ich liebe, bei mir eingesperrt. Das lief eine Zeitlang sehr gut. Wir gingen zusammen nie aus, wir gingen gemeinsam auf keine Partys, wir verpassten miteinander Konzerte, und auch zum Sport gingen wir nie.*

*«Hierbleiben?», fragte ich, und er nickte begeistert, und wir umarmten uns und hatten es besser als der Rest der Welt. Das war schön, aber dann vergaß der Mann, wie schön das war. Plötzlich wollte er «auch mal was alleine machen», er wollte «Freiräume» und «auch mal seinen Hobbys nachgehen» und «einen Schritt vor die Tür machen». Die Führungsstriche malte er dabei hektisch in die Luft, als würde das helfen, als würde irgendwas helfen. Dabei kann der Mann gar keine Hobbys haben, denn auf Hobbys wäre ich ja eifersüchtig. Eifersucht ist eh ein Problem. Am Anfang war ich nur auf Menschen eifersüchtig. Mittlerweile hasse ich jeden Gegenstand mit einem weiblichen Artikel. Die Tischkante. Die Badezimmertür. Die Angst. Alles Schlampen. Ich habe also alle Dinge mit weiblichem Begleiter rausgeworfen. Ich will den Mann, den ich liebe, für mich haben, und mehr als ihn brauche ich eh nicht. Wir sitzen auf dem Boden. Es ist sehr kalt, denn DIE Heizung, habe ich rausgeschmissen. Der Mann sagte: «Du hast ein Problem.» Bei Problemen rufe ich oft meine Mutter an. Meine Mutter gab mir am Telefon den Ratschlag, man müsse Menschen, die man liebt, auch ziehen lassen. Also habe ich den Kontakt zu ihr abgebrochen. Einige Zeit schwiegen der Mann und ich uns an, bis mir plötzlich auffiel, dass DIE Stille einen Keil zwischen uns trieb, also schrie ich ihn an, um sie zu verjagen. Der Mann sagte irgendwann, er habe das nicht so gemeint mit den Freiräumen und den Hobbys und dem Vor-die-Tür-Gehen. Seitdem sind wir wieder glücklich, liegen im Bett und schmieden gemeinsam keine Pläne. Liebe hat auch einen weiblichen Artikel. Ich schmeiße sie später weg. Die brauchen wir nicht. Wir brauchen ja nur uns.*

## 8.2 Künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz wurde punktuell als unterstützendes Werkzeug eingesetzt. Die inhaltliche Ausarbeitung, Interpretation der Themen und Erstellung der Kolumnen erfolgte komplett selbstständig und manuell. Der Einsatz von KI (LLM) beschränkte sich auf folgende exemplarische Bereiche:

### 1. Strukturierung/Aufbau

«Wie ist eine Maturitätsarbeit methodisch sinnvoll aufgebaut, wenn sie aus einem theoretischen Teil und einer kreativen Schreibe (Kolumnenheft) besteht? Worauf sollte ich bei Reflexion und Methodik achten? (Gliederung des Inhaltsverzeichnisses, Struktur)»

«Wie wird ein Buch grundsätzlich aufgebaut? Was muss ich beachten?»

### 2. Erstellung einer Übersicht zu Jugendwörter

«Ich schreibe eine Kolumne zur Jugendsprache der Gen Z. Erstelle eine Liste mit den häufigsten Jugendwörter aus den Jahren 2024 und 2025.»

### 3. Bilderstellung des Titelbildes (Kolumnenbuch)

«Ein ruhiges, modernes Buchcover mit hellem, leicht körnigem Hintergrund.

Darauf abstrakte, runde Formen und Bögen in warmen Farben wie Bordeaux, Rot, Orange und Violett, die sich teilweise überlagern und weich ineinanderfließen.

Die Formen wirken lebendig, aber nicht unruhig.

Klare, elegante Schrift in dunklem Rot.

Der Titel «Die Gen Z schreibt zurück» steht gut lesbar im Mittelpunkt, darunter kleiner «9 Kolumnen» und dezent der Name Lynn Piubel (Autorin der Kolumnen).

Insgesamt soll das Cover modern und hochwertig wirken, passend zu einem Buch über die Generation Z.»

ChatGPT 5.2. In OpenAI. (2025). URL: <https://chat.openai.com> (Zugriff zwischen September 2025 und Dezember 2025)